



**Stadt
Luzern**

Stadtrat

**Wurde anlässlich der
6. Ratssitzung vom
27. Januar 2005 beantwortet.**

Antwort

auf die

Interpellation Nr. 2 2004/2008

von Katharina Hubacher
namens der GB/JG-Fraktion
vom 17. September 2004

SIP in Luzern

Der Stadtrat beantwortet die Interpellation wie folgt:

In den letzten Jahren haben Vandalismus, Ruhestörungen und Belästigungen in der Stadt Luzern zugenommen. Zugleich stellen Strasseninspektorat und Stadtgärtnerei eine vermehrte Verschmutzung des öffentlichen Raumes fest. Besonders betroffen sind so genannte soziale Brennpunkte wie das Vögeligärtli (Sempachergarten) und die Ufschötti, aber auch der Raum ums Seebecken (insbesondere Quai) im Sommer, der Lindengarten, die Rummelplätze (Mäas, Luga), der Umkreis von Veranstaltungsorten wie Konzerträume oder Bars, der Bereich der Strassenprostitution usw. Diese Räume werden sowohl von bestimmten Gruppen (z. B. Jugendliche, Nachtschwärmer) wie auch von randständigen Menschen genutzt, für welche der öffentliche Raum teilweise als Heimat dient. Dies führt zu Konflikten untereinander, mit der Anwohnerschaft und mit anderen Benutzerinnen und Benutzern.

Die Sichtbarkeit (insbesondere Ansammlungen) von randständigen Menschen und den oben erwähnten Gruppen wird von der Bevölkerung häufig als störend, sogar als bedrohend und Angst einflössend empfunden und beeinflusst damit stark die Sicherheitslage bzw. das Sicherheitsgefühl. Dies hat zur Folge, dass sich in sozialen Brennpunkten wie im Vögeligärtli Kinder teilweise nicht mehr zu spielen getrauen, dass Spaziergänger sich nicht mehr verweilen und z. B. Betagte den Park nicht mehr durchqueren.

Weil teilweise keine oder nur eine ungenügende Rechtsgrundlage vorhanden ist, kann mit polizeilichen Massnahmen alleine keine dauerhafte und stabile Sicherheit erreicht werden, selbst wenn die Interventionseinsätze der Polizei zugleich mit grossem Aufwand mit Präventionseinsätzen ergänzt werden. Es bedarf darüber hinaus Massnahmen sozialer und integrationspolitischer Art, die einen Aufwertungsprozess einleiten und damit den negativen Entwicklungen entgegenwirken und gefährdete Gebiete stabilisieren.

Stadt Luzern
Sekretariat Grosser Stadtrat
Hirschengraben 17
6002 Luzern
Telefon: 041 208 82 13
Fax: 041 208 88 77
E-Mail: SK.GRSTR@StadtLuzern.ch
www.StadtLuzern.ch

e5945cfe41bc4f328aa6695638200547

Den Konflikten im öffentlichen Raum will der Stadtrat frühzeitig mit einem innovativen Ansatz begegnen. SIP heisst „Sicherheit, Intervention und Prävention“ und ist eine Kombination von Ordnungsdienst und Sozialarbeit im öffentlichen Raum. SIP-Teams als mobile Einsatzequipen sorgen auf Plätzen und in Parkanlagen für Sauberkeit und Sicherheit. Sie sollen das friedliche Zusammenleben aller Bevölkerungsgruppen in Luzern fördern. SIP ist in mehreren Schweizer Städten bereits erfolgreich im Einsatz.

SIP-Mitarbeitende weisen auf Verhaltensregeln im öffentlichen Raum hin und setzen diese Regeln durch. Die Teams intervenieren in Parks und auf Plätzen bei Störungen und Belästigungen. Sie vermitteln und schlichten aber auch in Konfliktsituationen und können bei medizinischen oder sozialen Problemen weiterhelfen. Sie sorgen für saubere und sichere Plätze und Parkanlagen und setzen sich ein gegen Lärm, Abfall, herumliegende Spritzen oder aggressives Verhalten.

Ziele sind:

- das Zusammenleben Randständiger mit gesellschaftlich integrierten Menschen erleichtern,
- die Förderung des Problembewusstseins hinsichtlich sozialer Brennpunkte,
- die Verhinderung grösserer Ansammlungen von Randgruppen,
- die Einsätze an sozialen und ordnungspolitischen Brennpunkten,
- Gruppen wie Jugendbanden oder Nachtschwärmer zu gesellschaftlich akzeptablem Verhalten anhalten,
- im Sinne von Öffentlichkeitsarbeit die Bevölkerung dafür sensibilisieren, kleinere Konflikte mit solchen Gruppen kooperativ selber zu lösen.

Die Haupt-Zielgruppe der Randständigen ist in der Regel geprägt durch

- ihre subkulturelle Orientierung,
- eine Schwellenangst vor Angeboten traditioneller Institutionen,
- eine ökonomisch oft eher unsichere und sozial perspektivenlose Lebenslage
- sowie durch ihre Stigmatisierung.

Insbesondere handelt es sich um Drogenkonsumierende, Alkoholabhängige, Obdachlose sowie vandalisierende Jugendliche oder Jugendbanden. SIP-Einsätze sind auch denkbar bei Lärmbelästigungen oder Nachtruhestörungen sowie Konflikten mit Anwohnerinnen und Anwohnern.

Der erwartete Nutzen von SIP liegt insbesondere in folgenden Punkten:

- Rückgang der Beschwerden von Benutzerinnen und Benutzern sowie der Anwohnerschaft von öffentlichen Plätzen über Ansammlungen und das Verhalten von Randständigen,
- Rückgang der Beschwerden über Nachtruhestörungen,
- weniger Unrat (Müll, Spritzen, Flaschen usw.) im öffentlichen Raum,
- weniger Beschädigungen von Einrichtungen im öffentlichen Raum (Spielgeräte, Parkbänke, Mülleimer, Pflanzen usw.),

- Rückgang der Probleme mit Hunden in Parkanlagen (Kot, Erschrecken von Kindern und Erwachsenen, Graben von Löchern),
- Entlastung der Polizei und dadurch mehr Einsatzmöglichkeiten für präventive Aufgaben,
- Erhöhung des Sicherheitsgefühls in der Stadt Luzern
- verbesserte Benutzbarkeit des öffentlichen Raumes für Kinder, Spaziergänger, Betagte usw.

Zu 1.: Ist der Stadtrat auch der Meinung, dass das in Aussicht gestellte Projekt SIP im nächsten Jahr in Luzern installiert werden soll?

Der Stadtrat teilt diese Meinung. Er hat deshalb bereits am 31. März 2004 beschlossen, im Jahr 2005 zwischen April und Oktober einen Pilotversuch SIP durchzuführen, und dafür Fr. 290'000.– gesprochen.

Zu 2. (und 3.): Wenn Ja, wann wird das Projekt konkret gestartet, und wer übernimmt die Projektleitung und die Koordination?

Die Stellenausschreibung erfolgte im Oktober 2004. Der Pilotversuch dauert von April bis Oktober/November 2005. Nach Abschluss des Pilotversuchs folgt eine Auswertung in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Soziale Arbeit Luzern HSA. Falls der Versuch die gesetzten Ziele erreicht, wird der Stadtrat Anfang 2006 beim Parlament gegebenenfalls mit einem Bericht und Antrag die definitive Einführung von SIP beantragen.

Während der Pilotphase ist SIP dem Stab der Sicherheitsdirektion angegliedert. Die Projektsteuerung liegt bei Sicherheitsdirektorin Ursula Stämmer-Horst und bei Sozialdirektor Ruedi Meier. Die Koordination übernimmt eine Projektgruppe unter der Leitung des Stabschefs der Sicherheitsdirektion, in der auch das Kommando der Stadtpolizei sowie der Stab der Sozialdirektion vertreten sind. Begleitet wird das Projekt von einer Monitoringgruppe bestehend aus den betroffenen Quartierpolizisten sowie Vertretungen der folgenden Organisationen: Verein kirchliche Gassenarbeit, Verein Jobdach und Aidshilfe.

Zu 4.: Wie gedenkt der Stadtrat, das Projekt SIP oder ein anderes konkret umzusetzen?

Während der Pilotphase von April bis Oktober/November 2005 sollen zwei SIP-Teams zu je zwei Personen eingesetzt werden. Von den insgesamt vier Personen (mit Teilzeitpensen evtl. fünf) wird eine die Leitungsfunktion übernehmen. Der Einsatzraum von SIP muss flexibel definiert sein. Er umfasst in der Regel die sozialen Brennpunkte im öffentlichen Raum der Stadt Luzern. Definiert wird der Einsatzraum in enger Zusammenarbeit mit der Polizei. Die Einsatzzeiten werden flexibel gestaltet. Zurzeit wird davon ausgegangen, dass die Arbeitszeit der SIP-Teams Nachmittag und Abend umfasst. Eine Optimierung aufgrund der Erfahrungen

ist während des Pilotversuchs möglich. Aus Kostengründen beschränken sich die SIP-Einsätze während der Pilotphase in der Regel auf Mittwoch bis Sonntag.

Stadtrat von Luzern
StB 1242 vom 17. November 2004

